

# To-Go = To-Throw?

*Das Thema Kaffeebecher bewegt die Gesellschaft. Überall gibt es inzwischen Mehrwegbecher zu kaufen. Die Unternehmen passen sich den Wünschen der Mehrweg-Nutzer\*innen an. Doch wie viel wurde damit für die Umwelt erreicht? Unsere zweite Anbieterbefragung gibt neue Erkenntnisse.*

Die Anbieterbefragung zum Thema Kaffeebecher vor einem Jahr ergab, dass das Befüllen von selbst mitgebrachten Mehrwegbechern bei einigen Kaffee-Anbietern nicht erlaubt war. Dieses Jahr können wir erfreulicherweise berichten, dass alle Unternehmen, die auf unsere Fragen geantwortet haben, die Befüllung nun erlauben. Und nicht nur das: Alle diese Unternehmen gewähren auch einen Rabatt auf den Kaffee im eigenen Becher. Während Backwerk mit einer Testphase noch am Anfang eines Rabattsystems steht, haben andere Unternehmen den Rabatt schon dauerhaft eingeführt. Die Rabattspanne reicht von 10 Cent bei Tchibo und Kamps bis zu 30 Cent bei Starbucks. Konsequenterweise bieten auch alle genannten Unternehmen einen Mehrwegbecher zum Verkauf an und bewerben diesen (mehr oder weniger) aktiv als umweltfreundliche Alternative zu den Wegwerfbechern. Aber bisher sind die Wegwerfbecher bei allen befragten Unternehmen nicht nur gängig, sondern im Vergleich zu Mehrwegbechern deutlich in der Überzahl.

Nicht gängig ist es in Deutschland dagegen, die Becher aus Recycling-Papier herzustellen. Die dahinterstehende Befürchtung ist, dass Mineralölanteile aus dem Recyclingpapier im Kontakt mit dem Getränk gesundheitsschädlich wirken können. Da aber somit für jeden einzelnen Becher Primärfasern aus Holz verwendet werden – und damit Bäume gefällt werden müssen – macht dies die Becher zu einem großen Ressourcenproblem. Teilweise kann nicht einmal sichergestellt werden, dass das Holz aus nachhaltiger oder auch nur legaler Forstwirtschaft stammt. Nur die Bäckerei-Kette Steinecke gab an, ausschließlich Becher mit dem von vielen Umweltschutzverbänden empfohlenen

*ROBIN WOOD fordert Schluss mit den Wegwerfbechern!*



Foto: ROBIN WOOD

In Berlin wurde im Juli das **BetterWorldCup-System** eingeführt: Unternehmen sollen ihren Kund\*innen, die mit einem eigenen Becher kommen, ca. 20 ct Rabatt gewähren oder etwas Süßes wie einen Keks mitgeben. Die einzelnen Filialen können mit „BetterWorldCup“-Stickern werben und sich auf einer digitalen Karte eintragen lassen. Das **BecherBonus System** in Hessen animiert Unternehmen seit Anfang 2016 dazu einen Preisnachlass auf die Befüllung wiederverwendbarer Becher zu geben.

FSC-Siegel auszugeben. Die Becher einiger anderer Unternehmen sind nur mit dem deutlich schwächeren PEFC-Siegel ausgezeichnet, während andere angeben, ein eigenes System zur Sicherstellung der Legalität des Holzes zu verwenden. Da viel Papier für die Becher aus Nordeuropa stammt, ist es schwierig, Becher mit FSC-Zertifizierung zu erhalten. Die großen Unternehmen in den Wäldern Schwedens und Finnlands verzichten nämlich weitgehend auf eine FSC-Forstwirtschaft. Doch auch mit Zertifizierung oder mit einem großen Recyclingpapieranteil würden bei der Herstellung der Becher immer noch viel zu große Mengen Strom und Wasser verschwendet. Auch der Energieaufwand kann sich bei einem Produkt mit einer so geringen Nutzungsdauer nur schwer rentieren. Jahrzehntelang wachsendes Holz wird verschwendet für wenige Minuten Nutzung – und dann verbrannt. Denn die Becher selbst können durch die Verschmelzung von Papier und Plastik auch nicht zu neuem Papier recycelt werden. Die ökologische Lösung kann also weiterhin nur das einwegbecher-freie Kaffeetrinken sein.

Selbst wenn der Kaffee vor Ort getrunken wird, sind normale Tassen aus Keramik oder Porzellan leider nicht mehr die Regel. Oft wird er trotzdem in Pappbechern serviert. Wir bemerken aber, dass sich der Trend in den letzten zwei Jahren etwas gedreht hat. Die Bahn möchte beispielsweise den aktuellen Anteil von zumindest 30 Prozent Ausschank in Mehrwegtassen und -gläsern weiter erhöhen, und sogar McDonalds zieht inzwischen nach und möchte zumindest die Heißgetränke in Keramiktassen ausgeben. Manche Unternehmen wie Tchibo geben an, dass es sich bei Tassen um ein Qualitätsmerkmal handele. Doch hier kommt es auch auf die Details in der Umsetzung an: In Backwerk-Filialen gibt es zwar inzwischen zunehmend Tassen. Oft stehen die Wegwerfbecher aber direkt neben dem Getränkeautomaten, eine Tasse müssen sich Kund\*innen von der gegenüberliegenden Seite holen. Der Effekt ist, dass weiterhin fast nur Wegwerfbecher genutzt werden!

Hoffnungsvoll stimmt uns, dass einige der Unternehmen Kontakt zu größeren Becherinitiativen haben. Die Initiativen des

Hamburger und des Berliner Senats werden in den Antworten genannt. Die Deutsche Bahn gibt an, mit entsprechenden AnsprechpartnerInnen von Städten und Herstellern in Kontakt zu sein. Auch wenn noch nicht alle Befragten an entsprechenden Planungen teilnehmen, scheint ein gewisses Interesse geweckt zu sein. Allerdings sagen beispielsweise die Bäckerei-Ketten Kamps und Steinecke, dass für sie nur ein nationales oder zumindest überregionales System infrage komme, da ihre Struktur große Gebiete abdeckt. Dies entspricht auch einem Aufruf des Grünen-Politikers Georg Kössler an das Bundesumweltministerium, ein bundesweites Mehrwegsystem für Becher zu prüfen. So könnte mensch dann morgens einen wiederverwendbaren Becher in Ort A gegen Pfand mitnehmen und Nachmittags an Ort B wieder zurückgeben. Doch in den beiden Bundesländern Hamburg und Berlin, die in diese Richtung planen, passiert gerade wenig. Stattdessen führt Berlin jetzt nur ein freiwilliges Rabattsystem ein, Ähnliches ist in Hamburg geplant.

Eine ganz ähnliche Müll- und Ressourcen-Herausforderung, die im Laufe der letzten Jahre erfolgreicher angegangen wurde, stellt die Plastiktüte dar: Die zusätzliche Zahlung, die in Deutschland inzwischen in vielen Läden und in anderen Ländern verpflichtend eingeführt wurde, sorgt für einen massiven Rückgang! In Irland sank der Tütenkonsum innerhalb weniger Monate von 328 auf 17 Stück pro Kopf und Jahr. Das Beispiel zeigt, dass eine zusätzliche Zahlung weitaus wirksamer ist als ein Rabatt zur Förderung einer bestimmten Verhaltensweise. Die größere Wirksamkeit einer zusätzlichen Zahlung statt einem Rabatt wird durch zahlreiche Studien belegt. Das gilt auch, wenn sich die Höhe nicht oder kaum unterscheidet. Das Beispiel Plastiktüte könnte also eine mögliche Lösung für das Becherproblem aufzeigen. Die Einwegbecher mit einem Preis von 20 bis 30 Cent zu belegen, würde demnach die Zahl der Becher deutlich schneller sinken lassen als die aktuellen Rabatte.

Viele unserer kurzfristigen Forderungen an die Unternehmen wurden bereits erfüllt. Dies ist einerseits ein großartiger Erfolg des Drucks der Zivilgesellschaft, andererseits auch dringend notwendig, da die Coffee-to-go-Kultur insgesamt weiter anhält. Damit die Müllberge nicht weiterwachsen und Papierfasern nicht verschwendet werden, muss noch mehr passieren. Unser eigentliches Ziel, das noch nicht umgesetzt wurde, lautet: Die Wegwerfbecher müssen durch Mehrwegbecher ersetzt werden. Noch hat es keines der befragten Unternehmen geschafft, die Wegwerfbecher zu 100 Prozent durch wiederverwendbares Geschirr zu ersetzen, und auch die Politik zögert verpflichtende Maßnahmen zu ergreifen. Mal wieder soll die gesamte Verantwortung auf die Verbraucher\*innen abgewälzt werden.

### Initiativen für Mehrweg-Becher in Deutschland



Daten: ROBIN WOOD-Recherche, 17.10.2017

Karte Bundesländer © Herberich/Wood - Topexis/WWF, using United States National Imagery and Mapping Agency data, CC BY SA 3.0

Es bleibt festzuhalten, dass das Thema Einweg- versus Mehrwegbecher die Gesellschaft bewegt und die Unternehmen sich unter Druck gesetzt sehen mitzuziehen. Das heißt jeder und jede Einzelne kann mit ihrem Verhalten und seinem Konsum etwas verändern. Politisch darf das aber nicht als Ausrede genutzt werden, um untätig zu bleiben. Eine spürbare Abgabe auf jeden Wegwerfbecher oder eine angekündigte Abschaffung von Wegwerfbechern wären die Maßnahmen, die wirklich etwas verändern würden. Sinnlos Ressourcen zu verheizen ist nicht zukunftsfähig, spannende Konzepte für kreislaufartige Nutzung, wiederverwendbare Stoffe und Mehrwegsysteme sind es wohl. Der Weg zu einer müllfreien Gesellschaft ist noch lang, aber es wird höchste Zeit für die nächsten Schritte auf dem Weg dorthin!

*Jannis Pfendtner, Waldreferent*  
*Jana Fischer, Praktikantin im Waldreferat*  
[wald@robinwood.de](mailto:wald@robinwood.de)



### Aktiv gegen Wegwerfbecher!

Machen Sie mit und werden Sie gegen Wegwerfbecher aktiv. Sie können bei uns Aufkleber oder Flyer zum Verteilen bestellen: ROBIN WOOD-Geschäftsstelle, Bremer Str. 3, 21073 Hamburg, Tel.: 040 3808920, [info@robinwood.de](mailto:info@robinwood.de), [www.robinwood-shop.de](http://www.robinwood-shop.de)

